

Kreis Blatt

für den Kreis Udingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Udingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Postgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Beile.

Nr. 7.

Donnerstag, den 15. Januar 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 13. Januar 1899, J.-Nr. 35, in Nr. 7 des Kreisblattes von 1899 und vom 20. Januar 1908 in Nr. 11 des Kreisblattes von 1908 veranlasse ich Sie, für die Aufstellung der Gemeinderrechnungs-Voranschläge für das Etatsjahr 1914 unverzüglich Sorge zu tragen.

Die Schulvorstände sind f. Zt. diesseits ersucht worden, die Schulhaushaltsanschläge, welche den Gemeinderrechnungs-Voranschlägen anzuschließen sind, alljährlich aufzustellen und Ihnen bis zum 1. Februar jeden Jahres zugehen zu lassen.

Der Entwurf des Gemeinde-Voranschlags ist 2 Wochen zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen auszulegen, sodann hat spätestens bis zum 25. Februar die Feststellung des Voranschlags durch die Gemeindevertretung bzw. Gemeindeversammlung stattzufinden. Eine Abschrift desselben ist mir bis 5. März cr. einzureichen, welcher Termin unter keinen Umständen überschritten werden darf.

Falls zu den beschlossenen Gemeindesteuererhebungen die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich ist, sind die betreffenden Beschlüsse der Gemeindevertretung bzw. Gemeindeversammlung in beglaubigter Abschrift beizufügen.

Als Kreissteuer einschließlich Bezirkssteuer sind vorsorglich mindestens 26 1/2 % vorzulegen.

Udingen, den 12. Januar 1914.

Der Landrat

als Vorsitzender des Kreisausschusses.
J.-Nr. 58 K. A. Dr. Beckmann.

Berlin W. S., den 24. Dezember 1913.

Infolge des Inkrafttretens des zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung unterliegen vom 1. Januar 1914 ab nach § 165 Ziffer 5 dieses Gesetzes die Lehrer und Erzieher der Krankenversicherungspflicht. Dies gilt auch für die an öffentlichen Volks- oder mittleren Schulen beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen, soweit ihr Dienstverdienst den Betrag von 2500 Mk. jährlich nicht übersteigt oder sie nicht lediglich für ihren Beruf ausgebildet werden.

Zu letzteren gehören alle diejenigen Lehrer, die vor Ablegung der zweiten Lehrprüfung gegen Entgelt unterrichten (vergl. Anleitung des Reichsversicherungs-Amtes über den Kreis der nach der R.-V.-O. gegen Invalidität und Krankheit versicherten Personen vom 26. April 1912 Nr. 27 a E und Nr. 29 Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung, Beilage vom 4. Juni 1912 zu Nr. 12 S. 27).

Für alle anderen endgültig oder einstweilen angestellten oder auftragsweise beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen ist, wenn sie, was sich empfehlen dürfte, nach § 169 R.-V.-O. versicherungsfrei gestellt werden sollen, dafür zu sorgen, daß ihnen durch entsprechende Beschlüsse der Schulunterhaltungsbehörden im Krankheitsfall ein Anspruch entweder auf Krankenhilfe oder auf Gehalt, oder ähnliche Bezüge (Dienstbezüge) im anderthalbfachen

Beitrage des Krankengeldes (§ 182 R.-V.-O.) auf die Dauer der Regelleistungen der Krankenkassen mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1914 ab zugesichert wird.

Der Beschluß wird etwa dahin zu fassen sein: „Den an der hiesigen öffentlichen Volks-Schule oder einstweilig angestellten oder auftrags- oder vertretungsweise beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen, soweit sie nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung der Krankenversicherungspflicht unterliegen, wird für den Fall der Erkrankung vom ersten Tage der Erkrankung ab für die Dauer von 26 Wochen wahlweise nach Bestimmung des Schulverbandes entweder Krankenhilfe in Höhe der Regelleistungen der Krankenkassen gewährt oder für jeden ärztlich bescheinigten Krankheitstag einschließlich der Sonn- und Festtage ein Betrag in Höhe des anderthalbfachen Krankengeldes zugesichert. Der Beschluß bezieht sich auch auf die künftig anzustellenden oder zu beschäftigenden Lehrkräfte und hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1914 ab.“

Der Minister

der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.
gez. von Schappuis.

Udingen, den 13. Januar 1914.

Mit Bezug auf vorstehenden Erlaß wollen die Herren Bürgermeister alsbald einen Beschluß der Gemeindevertretung über die Angelegenheit herbeiführen und eine beglaubigte Abschrift derselben mir bis zum 2. f. Mts. einreichen. Falls eine Befreiung der Lehrer von der Krankenversicherungspflicht stattfinden soll, ist der Beschluß genau so niederzuschreiben, wie im vorstehenden Erlaß angegeben.

Falls eine Befreiung nicht stattfinden soll, werden die Lehrer Mitglieder der Ortskrankenkassen und zu den alsdann zu leistenden Beiträgen haben die Lehrer 2/3 und die Gemeinden 1/3 beizutragen. Die Lehrer erhalten im Falle der Erkrankung das jagungsmäßige Krankengeld und es brauchen die Gemeinden in diesem Falle für die Dauer der Krankheit keine Besoldungen zu zahlen.

Ein Beschluß muß von jedem Schulverband (Gemeinde) gefaßt werden, einerlei ob die Stellen endgültig oder einstweilig besetzt sind.

Der Königliche Landrat.

J.-Nr. 268.

Dr. Beckmann.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1913.

Es ist bei uns darüber Klage geführt worden, daß das von den Schulverbänden bezogene Amtliche Schulblatt vielfach nicht oder verspätet in die Hände der Lehrer gelangt, weil die Herren Bürgermeister und mitunter auch die Herren Ortschulinspektoren es zurückhielten. Auch sei die Einsicht in frühere Nummern des Amtlichen Schulblatts oft erschwert, weil die Schulblattsammlungen meistens nicht in der Lehrerbibliothek, sondern im Bureau des Bürgermeisters aufbewahrt werden, wo sie häufig nur schwer zugänglich sind. Die Nachteile, die sich hieraus für die Lehrer ergeben, sind umso wesentlicher, als die veröffentlichten Erlasse und Verfügungen häufig Hinweise auf früher veröffentlichte Erlasse und Verfügungen enthalten.

Wir können aber die Lehrer für Nichtbefolgung der im Schulblatt veröffentlichten Anordnungen nicht verantwortlich machen, wenn ihnen das Schulblatt nicht oder nicht rechtzeitig zugänglich ist.

In Ergänzung unserer Verfügungen vom 27. März 1909 II 3496, 19. Mai 1909 II 6131 und 5. Juli 1911 II A 2 ersuchen wir daher auf die Schulverbände dahin einzuwirken, daß für den ausschließlichen Gebrauch der Lehrpersonen ein 2. Exemplar des Schulblatts gehalten wird, welches zu sammeln und in der Lehrerbibliothek bzw. von dem Lehrer aufzubewahren ist.

Königliche Regierung,

Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.
v. Bardeleben.

Udingen, den 12. Januar 1914.

Mit Bezug auf vorstehende Verfügung ersuche ich die Herren Bürgermeister, ein 2. Exemplar des Schulblattes zu halten und über das Geschehene mir zu berichten.

Der Königliche Landrat.

J.-Nr. 11799.

Dr. Beckmann.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nichtamtlicher Teil.

Die Zabern-Geze

erreicht, wie man der „Deutsch. Tages-Ztg.“ aus dem Elsaß schreibt, ihren Höhepunkt nicht etwa in den hinlänglich gekennzeichneten Organen einzelner Blätter, sondern in Ansichtspostkarten französischen Fabrikates, mit denen das Elsaß seit Wochen überschwemmt wird. Es wäre sehr zu wünschen, daß alle, welche noch immer von der „mißverstandenen elsässischen Volksseele“, von der „ruhigen Bevölkerung der Welt“ reden, diese Ansichtspostkarten zu sehen bekämen. Es existieren ihrer schon mehrere verschiedene Duzende von Arten, aber alle haben in Bild und Text nur die gemeinste Beschimpfung der deutschen Uniform zur Absicht. Bald sieht man die deutschen Soldaten, angezogen wie eine Horde von Banditen, in den Straßen von Zabern Säuglinge handreichlich erschlagen, bald macht preußische Infanterie in unsäglich verlumpten Zustände — als Kopfbedeckung dienen Nachttöpfe — einen Paradezug vor einem General, wobei die Offiziere alle mit abgezogenen Hosen herumlaufen. Der Nachtopf scheint überhaupt das eigentliche Sinnbild dieser Art von Satire zu sein: Auf einer anderen Ansichtskarte sieht man die Zaberner Offiziere in einem Café aus Nachttöpfen trinken, während rings die Elsaßler aus zarten Sektgläsern nippen. Die einzelnen Offiziere sind durch Aufschrift ihrer Namen kenntlich gemacht. Auf den Leutnant von Forstner ist es selbstverständlich am meisten abgesehen. Er wird in geradezu unbeschreiblich unsauberen Situationen abgebildet, meist als idiotisches Wildkind, das von einer Rinderfrau Prügel auf das entblößte Hinterteil erhält. Diese Ansichtskarten sind derart gemein und abstoßend, daß es unbegreiflich ist, wie sie bisher in solchen Massen die Polizeiaufsicht und die Grenze haben passieren können. Auch der unbelehrbarste Freiheitschreiber wird es im Interesse der Sauberkeit des öffentlichen Lebens

wünschen, daß solche Subeleien beseitigt werden und gegenüber diesen Leistungen des elsässischen Wiges, gegenüber diesen schamlosen Schmutzwürfen gegen die preussische Uniform würden alle Meinungsverschiedenheiten verstummen. Wer seine Sache mit solchen Mitteln führt, der sollte die ganze Partei der anständigen Leute geschlossen gegen sich haben. Es wäre sehr zu empfehlen, daß den Reichstagsabgeordneten vor der nächsten Zaberndebatte eine möglichst reichhaltige Galerie der Zaberner „Scherzpostkarten“ vorgelegt werde. Vielleicht steigt einigen Herren die Schamröte über ihre Schlinglinge ins Gesicht.

Die meisten dieser Karten sind anonym erschienen. Kein französischer Verleger hat es gewagt, seinen Namen für diese Boten herzugeben. Eine einzige Karte trägt den Namen eines Pariser Druckers und neben den französischen Unversfrorenheiten den deutschen Ausdruck: Generalvertrieb durch Erich Wiebiede in Zabern. Ferner tritt Herr Erich Wiebiede als Verleger für eine Reihe von Karten auf, deren Zeichner sich geschämt hat, seinen Namen zu nennen. Sie tragen lediglich den Vermerk „E. M. Nancy“. Der Franzose hat also mehr Schamgefühl befaßt als der Herr „Protektor“ Erich Wiebiede, Verleger des „Zaberner Anzeigers“.

Tagesgeschichte.

— Stettin, 13. Jan. Die Kaiserin hat an das Oberpräsidium folgendes Telegramm gerichtet: Neues Palais. Tiefbewegt durch die Nachricht von dem schweren Unglück, das die pommerische Küste heimgesucht hat, bitte ich Sie, den betreffenden Gemeinden meine warmste Teilnahme zu übermitteln. Die bereits eingeleitete Hilfsaktion werde ich nach Kräften zu fördern suchen und hoffe, daß es dadurch gelingen wird, den Notstand zu lindern.

— Köslin, 12. Januar. Prinz Eitel Friedrich traf im Automobil in Sorenschölm ein und besichtigte dort die Verwüstungen. Die Häuser der unteren Teile des Dorfes sind vollständig vereist; zwei Gehöfte sind dem Einsturze nahe. Von beiden Häusern sind bereits große Teile abgebrochen. Die Strandbefestigungen sind teilweise verwüstet. Von dort fuhr der Prinz nach Depp. Bei Nest begegnete ihm eine Hilfskolonne des Infanterie-Regiments Nr. 54, von deren Führer er sich über die Arbeiten am Tief berichten ließ. Der Führer teilte mit, daß es nach fünfständiger Arbeit gelungen sei, das freizumachen. Prinz Eitel Friedrich besichtigte eingehend die Arbeiten am Tief und fuhr den Jamundersee entlang nach Großmollen. Sodann fuhr der Prinz zurück nach Köslin, wo er um 5 Uhr anlangte. Die Ortschaften, die der Prinz passierte waren sämtlich

gestaggt. Er wurde überall von der Bevölkerung freudig begrüßt. Der See ist ziemlich ruhig zurückgetreten. Das Wasser des Jamunder Sees fällt ständig; die Einwohner befinden sich wohl.

— Berlin, 12. Januar. Das unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Ständige Hochwasserkomitee ist wieder zusammengetreten und hat für die durch die gegenwärtige Katastrophe schwer geschädigten Mitbürger eine Hilfsaktion eingeleitet. An der Spitze steht der Minister des Innern. Schnelle und kräftige Unterstützung wird erbeten. Das Bureau befindet sich Alsenstr. 10.

— Berlin, 13. Jan. Abgeordnetenhaus. Abg.: Graf von Schwerin-Böwig eröffnete als Präsident die Sitzung um 10 Uhr 15 Min. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder Alberts (Zentr.), Graf Ranig (konf.), Dr. Hingmann (nl.) und Engelsmann (nl.) wird in der üblichen Weise geehrt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. Auf Vorschlag des Abg. Freiherrn von Zedlig wird Graf von Schwerin-Böwig durch Zuzuf wieder gewählt. Präsident Graf von Schwerin-Böwig: „Ich danke Ihnen von Herzen für die Wiederwahl und verspreche, auch für die Zukunft, alles zu tun, was in meinen schwachen Kräften steht, um die Geschäfte zu fördern und die Würde des Hauses zu wahren.“ Die beiden bisherigen Vizepräsidenten Dr. Borsch (Zentr.) und Dr. von Krause (nl.) werden gleichfalls durch Zuzuf wiedergewählt. Beide Herren nehmen die Wahl mit Dank an. — Von den acht Schriftführern der vorigen Session werden sieben wiedergewählt. An Stelle des Abg. Bleil (fortsch. Vpt.) wird Abg. Dr. Mugdan (fortsch. Vpt.) gewählt.

— Das Herrenhaus verhandelte am Sonnabend über den Antrag Dr. Graf York von Wartenburg, der die Regierung ersucht, im Reiche dahin zu wirken, daß der Stellung Preußens, auf die es seiner Geschichte mit seinem Schwergewichte nach Anspruch hat, nicht dadurch Abbruch geschieht, daß eine Verschiebung der staatsrechtlichen Verhältnisse zuungunsten der Einzelstaaten Platz greift. In der Begründung trat der Antragsteller mit Wärme und Entschiedenheit für die Rechte Preußens im Reiche ein und wendete sich gleichzeitig gegen die moderne Demokratisierungstendenz. Der preussische Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg beleuchtete in längeren Ausführungen den Dualismus Preußens und Deutschlands zunächst vom geschichtlichen Standpunkt aus und suchte sodann die Befürchtungen zu zerstreuen, daß in der Entwicklung der Gegenwart eine schwerwiegende Verschiebung der Machtverhältnisse Platz greifen könne. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben und das Haus auf unbestimmte Zeit vertagt.

lokale und provinzielle Nachrichten.

* **Ufingen**, 14. Jan. Zu der am Sonntag den 11. d. Mts., in der Bahnhofswirtschaft hier stattgehabten Versammlung der ehemaligen Angehörigen des Fußart.-Rgt. General-Feldzeugmeister war eine größere Anzahl erschienen. Um die Teilnahme an der Regimentsfeier für die im Kreise wohnenden ehemaligen Angehörigen zu erleichtern, wurde eine Vereinigung gebildet, die bis zu dem Feste bestehen bleiben soll. Nach Wahl eines Vorsitzenden und Kassierers wurde beschloffen, zu einer auf Sonntag, den 8. Februar d. Js. nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Ader“ hier festgesetzten Versammlung nochmals einzuladen. Das Regiment hat gebeten die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Fest baldigst einzusenden, damit es die für die gewünschte Unterkunft nötigen Vorbereitungen schon jetzt treffen kann. Anmeldungen nimmt Herr Gerichtsvollzieher Schneider entgegen, der auch zur Auskunftserteilung bereit ist.

* **Ufingen**, 14. Jan. Den Fernsprecher verwanzt haben wohl die zwei jungen Leute, die gestern in Bad Homburg einen Laden betrat, um sich einen Revolver zu kaufen. Während der erstere einen käuflich erwarb, fand sein Begleiter auch Gefallen an einem solchen und ließ eine der zur Auswahl vorliegenden Revolver ungehört in seiner Tasche verschwinden. Der Kaufmann bemerkte erst den Diebstahl, als die Beiden den Laden verlassen hatten, und er die Gegenstände wieder an ihren Platz räumen wollte. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, und die Spur verfolgte den Dieb zum Bahnhof. Der bereits abgegangene Personenzug hatte jedoch die Beiden die Ferne mitgenommen. Doch der oft zum Verhängnis werdende „Draht“ arbeitet mit noch größerer Schnelligkeit wie die Ufinger Bahn. Als der Zug auf dem Ufinger Bahnhof einlief, erwartete hier den Betrüger die Hand der Gerechtigkeit. Herr Bachmeister Schuster beschlagnahmte den gestohlenen Revolver und stellte die Personalien des Diebes fest. Die beiden Freundschaften aus Hasselbach.

§ **Wehrheim**, 13. Januar. Der hiesige Turnverein „Vorwärts“ unternahm am Sonntag eine Wanderung, deren Endziel das Restaurant „Lochmühle“ bildete. Hier verbrachte man einige recht gemütliche Stunden des geselligen Beisammenseins.

§ **Wehrheim**, 13. Jan. Am Sonntag den 18. d. Mts., von mittags 1 Uhr an findet das von der Turngemeinde veranstaltete Preisfesten in „Taunus“ seinen Abschluß. Regale Freunde sind herzlich eingeladen.

§ **Wehrheim**, 14. Jan. Dem J. S. von hier, der am Montag sich vor der Wiesbadener Strafkammer wegen Diebstahls zu verantworten

Stunden der Not vergiß, doch was sie dich lehrten, vergiß nie. Gefähr.

... und hätte der Liebe nicht ...

Novelle von G. Wahl.

(5. Fortsetzung und Schluß). (Nachdruck verboten).

Sie hatte ja ein reichliches, überreichliches Auskommen, und sie brauchte so wenig. Alles wollte sie ihm geben, was sie nur irgend entbehren konnte.

Mit leeren Augen schaute sie um sich, ihre Mundwinkel zogen sich tiefer und tiefer, und ein Zug des Schmerzes grub sich in ihr Antlitz.

Mit Anstrengung erhob sie sich von dem Stuhl, auf dem sie gesessen.

Sie mußte nach dem Kranken sehen, sie hatte ja Pflichten! Sie mußte ihn doch gesund machen — so schnell wie möglich, damit er von ihrer Gegenwart befreit würde!

Und sobald es anging, wollte sie ihm ihren Entschluß mitteilen, ihm sagen, daß sie ihm sein Erbe zurückgab — daß er hier frei schalten sollte — frei und allein, wie es ihm lieb sei!

So sann und grübelte sie.

Doch vorläufig blieben alle ihre Reflexionen nur müßige, unausgesprochene Gedanken, denn der Kranke erhob sich zunächst gar nicht.

Wochen waren nun schon vergangen, und der Kranke lag noch immer im Bett.

An eine Aussprache war noch nicht zu denken gewesen, obgleich der Kranke mit sichtlich klarem Blick all ihren Bewegungen folgte.

Christine war merkwürdig duldend geworden. Ein Blick ihres Mannes rief sie an sein Lager. Dann saß sie bei ihm, still und unbeweglich, oft stundenlang.

Er schien ihr Schweigen gar nicht zu empfinden; er sprach kaum. Wollte sie sich entfernen, so sah er sie an — und dieser Blick konnte sie. Freilich — seine Genesung barg ja auch ihrer beider Freiheit! Heute war der Arzt wieder einmal längere Zeit bei ihm; er untersuchte und horchte. Schließlich blieb er bei Christine im Vorzimmer stehen.

„Ja, Frau Wingert, es ist nun wohl an der Zeit, daß ich Sie über den Zustand des Kranken völlig aufkläre.“

Christine versärbte sich. Die Füße wurden ihr plötzlich schwer wie Blei, so daß sie sich mit beiden Händen auf den Tisch vor ihr stützen mußte.

„Sprechen Sie.“ Ihre Stimme klang heiser.

„Frau Wingert, das, was er war, wird Ihr Mann nie wieder werden! Der Gedanke ist Ihnen wohl auch schon gekommen?“

Christine war, als legte sich Eiseskälte auf ihren Körper — sie schüttelte den Kopf.

„Um — ja —“ fuhr der Arzt merklich zögernd fort, „er wird vielleicht wieder laufen lernen

auf Krücken — oder auf einen Stock gestützt — vielleicht, wenn's hoch kommt und er den Sommer überhaupt noch erlebt, auf einen Stock gestützt, auf dieses kleine Gärtchen durchschreiten können — bitte, sehen Sie mich doch nicht so entsetzt an, Frau Wingert! — ich dachte, Sie hätten mich längst geahnt!“

Mit weitgeöffneten Augen starrte Christine auf den Arzt, während ihre Finger die Tischkante umkrampften. Mit äußerster Willensanstrengung hielt sie sich aufrecht.

„Sehen Sie, Frau Wingert, da ist bei ihm nämlich auch innerlich nicht alles in Ordnung: sein Herz ist zum Beispiel sehr schwach — — eine starke Erregung und: aus ist's.“

Christine stand noch immer unbeweglich, ihr Haupt tief gesenkt.

„Ich muß Ihnen das sagen, so leid es mir tut. Es kann ja aber noch viel besser werden, wenn — wenn — er immer — beste Pflege, angenehme Umgebung hat, dann — ja, dann kann er vielleicht noch ein, zwei Jahre leben.“

Christine sah auf und dem Arzt ins Gesicht. Er konnte den Ausdruck in ihren Augen nicht raten.

Da fragte sie ihn mit zerrissener, klangloser Stimme:

„Selbst — wenn — er hier in meiner Pflege bliebe, Herr Doktor — — ein — zwei Jahre geben Sie ihm, mehr nicht?“

wurde eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zuerkannt. Die in der Strafsache auftretende Zeugin A., durch deren unentschuldigtes Ausbleiben die vor einigen Wochen angeordnete Sitzung ausfallen mußte, wurde in eine Geldstrafe von 50 Mk. und zur Tragung der Kosten des damaligen Termins genommen.

Oberhausen, 12. Jan. Am Sonntag, den 18. d. Mts., hält der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Konzert ab. Der Verein bringt u. a. das 2-aktige patriotische Volksstück „Für König und Vaterland“ (aus dem Jahre 1813) zur Aufführung.

Sainten, 14. Jan. Ein schweres, recht betrübendes Unglück ereignete sich gestern Vormittag 1/2 10 Uhr in dem in der Nähe unseres Ortes befindlichen Steinbruch. Zwei Arbeiter waren mit Bohren beschäftigt, als eine früher versagte Dynamitpatrone plötzlich explodierte. Die Folgen waren entsetzlich. Mit verschmetterten Gliedern und zerstemtem Unterleib lag der eine Arbeiter, der 35jährige verheiratete Kallteier, tot in seinem Blute. Auch war ein Bein vom Rumpfe vollständig abgerissen. Der zweite Arbeiter wurde durch die Steinmassen am Kopfe schwer verletzt; sein Zustand ist besorgniserregend.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Gestern Vormittag nahm vor dem Geschworenengericht der Prozeß gegen den Karl Hopf seinen Anfang. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Helmmann, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Singheimer übernommen. Der Angeklagte macht einen sehr gealterten Eindruck. Mit leiser, verschleierter Stimme macht er seine Angaben. Von Wichtigkeit ist ein Geständnis, das er bei seiner Verhaftung gemacht hat. Stöhnend und leise wiederholte er heute dieses Geständnis, demzufolge er seiner Frau Bazillen und Arsen gegeben habe, um sie zu beseitigen. Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erklärt der Angeklagte, daß er unschuldig sei. Aus seinem Lebensgang, den der Angeklagte darlegt, ergibt sich, daß er nach Ableistung seines einjährig-freiwilligen-Jahres als Kaufmann nach London, dann nach Marrolo gegangen sei. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland hat er sich seinen Lebensunterhalt als Hundezüchter und als Artist verdient. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt er, daß er die bei ihm vorgefundene Gifte zu Versuchszwecken gebraucht habe. Er wiederholte sodann sein früheres Geständnis, daß er seiner Frau Bakterien und Gifte eingegeben habe. Er habe damals in einem Zustande geistiger Verwirrung gehandelt. Das in der Leiche seines unehelichen Kindes vorgefundene Arsen erklärt er damit, daß er der Leiche zwecks Konservierung Arsenikeinspritzungen gemacht habe.

Da stand der Arzt plötzlich neben ihr. „Bei Ihrer Pflege ist am Ende alles möglich, Frau Wingert; Sie haben ihn ja dem Tode abgetrogt. Ich — offen gestanden — ich hatte im Anfang jeden Tag geglaubt — er ist morgen nicht mehr. Darum war ich auch gegen einen Transport ins Krankenhaus. Ich dachte: wozu den armen Kerl so unnützlich quälen und ihn noch einmal aufrütteln — dem Tode verfallen ist er ja doch! Na — — und nun glaube ich doch selbst schon, daß er noch für ein paar Jahre Lebenskraft hat. Freilich — — hüten Sie sein Herz! Wenn das sich kräftigen sollte, dann — ja dann — —“

Christine nickte.

„Na dann auf Wiedersehen, Frau Wingert.“ Sie war allein.

Beide Hände fest gegen die Brust gepreßt, schlich sie ins Krankenzimmer. Wie durch wallende Nebel glitt sie vorwärts.

Weiß, wie das Binnen, mit geschlossenen Augen lag der Kranke.

Christine Rand das Herz fast still vor Schreck — sie starrte ihn an — fassungslos, von einem fürchterlichen Grauen geschüttelt.

Sie beugte sich vor mit weitgeöffneten Augen. Er — wird doch nicht — von ihr gegangen sein — heimlich?

In sinnloser Angst schlich sie näher — — sie sah keinen Atem — ihrer selbst nicht mehr mächtig, warf sie sich über das Bett.

Jammerndes Schluchzen schüttelte ihren Körper, ihre Arme umklammerten den Daliegenden; und während ihr Mund den seinen suchte, bettelte und sammelte sie:

Das Arsen in der Leiche seiner ersten Frau rühre dagegen von gewohnheitsmäßigem Genuß her, zur Verschönerung der Körperformen etc. Auch habe er ihr zuletzt Arsenik gegen Fieber gegeben. Die Frau hatte er kurz vor ihrem Tode mit 20 000 Mk. in eine Lebensversicherung eingekauft. Seinem Schwiegervater hat er diese Versicherung verheimlicht. Die weitere Verhandlung ergibt, daß er auch seine zweite Frau, die dem Giftenuß zum Opfer fiel, bei einer anderen Gesellschaft mit einer Summe von 30 000 Mk. versichert hatte. Beim Abschluß dieser Versicherung hat er im Aufnahmeartrag mehrere Fragen falsch beantwortet und auch angegeben, daß er früher noch nicht versichert gewesen sei. Auf Befragen behauptet er, daß diese Frau Arsenik schon vor der Hochzeit genommen habe. Den Widerspruch zwischen den jetzigen Aussagen und den früheren erklärt er damit, daß er damals sehr in Aufregung gewesen sei. Ueber den im Jahre 1908 erfolgten Tod seiner Mutter befragt, erklärt Hof, daß seine Mutter einmal von einer Arsenlösung, die für seinen kranken Hund bestimmt gewesen sei, genommen habe. Wie festgestellt wird, hat Hof beim Tode seiner Mutter etwa 16 000 Mk. Schulden gehabt. Seine dritte Frau, die er im April 1912 heiratete, hat er mit 80 000 Mk. versichert. Wie er auf Vorhalt zugibt, hat er Bakterien unter ihre Speisen gemischt. Weiter wird festgestellt, daß er sich wiederholt bei seinen Lieferanten beschwert hat, daß die Kulturen nicht wirkungsvoll genug seien. Nach erfolgtem Ausschuß der Öffentlichkeit für den Rest der Verhandlung um 1/2 3 Uhr wird die weitere Verhandlung auf heute verlagert.

Bermischte Nachrichten.

Schotten, 12. Januar. Ein großes Schneeschuh-Wettlaufen ist am 24. und 25. Januar auf dem Hoherodskopf beabsichtigt. Die Universität Gießen hat zu dem Stafettenlauf einen Ehrenpreis gestiftet.

Mainz, 12. Jan. Ein deutsches Volkstrachtenfest soll in den Tagen vom 25. bis 27. Mai ds. Js. in der Mainzer Stadthalle stattfinden, zu dem etwa 5000 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands erwartet werden. Durch dieses erste allgemeine deutsche Trachtenfest wird vor allem die Wiederbelebung und Erhaltung der deutschen Volkstrachten bezweckt. Aus Sachsen und Thüringen wird auf ein beträchtliches Kontingent von Festteilnehmern gerechnet.

Bochum, 13. Jan. Heute Vormittag um 11 1/2 Uhr ist hier ein Pulverturm in die Luft geflogen. Die Stätte des Unglücks liegt in Trümmern. Wie es heißt, sind drei Fuhrleute,

zwei Gebrüder Bracht aus Laer und einer namens Badwinkel aus Weimar getötet worden. Die Leichen sind nicht zu finden. Wahrscheinlich sind sie zerrissen worden, ebenso wurden die Pferde getötet. Die Ursache des Unglücks hat noch nicht festgestellt werden können. Wahrscheinlich ist die Explosion bei der Pulververladung erfolgt. In der Querenburger Schule entstand eine Panik. Sämtliche Fenster des großen Gebäudes wurden zersplittert.

Berlin, 13. Januar. Gegenüber den neueren Meldungen über Bebel's Hinterlassenschaft läßt der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei wiederholt erklären, Bebel's Nachlaß betrage nicht einmal ein Drittel der angegebenen Summe (1 Million).

Aus Schlesien, 12. Jan. Kolossale Schneefälle treten im mittelschlesischen Gebirge, besonders im Glatzer Bergland ein. Im Riesengebiet, um Grunwald, beträgt die durchschnittliche Schneehöhe 1 1/2 Meter. Niedrige Schneewehen schaffte der Sturm. So erreichen ausgedehnte Schneewehen am Fuße des Reichenberger Berges bei Friedersdorf und Friedrichsberg die Höhe von 4 Metern, sodaß nur noch die Spitzen der Chauffeebäume aus der Schneedecke hervorragen. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach völlig unterbunden, da selbst mit dem Schneepflug den Schneemassen nicht beizukommen ist.

Die Münchener Polizei und der Fasching. Im Karneval des vorigen Jahres ist die Münchener Polizeibehörde gegen verschiedene Erscheinungen des Faschingstreibens mit ungewohnter Strenge eingeschritten. Ihre Haupt Sorge galt dabei der Bekämpfung des sogenannten Schiebetanzes. Die Münchener Polizei wird, wie sie heute in einem besonderen Erlaß erklärt, auch in diesem Jahre gegen anstößige Tänze entschieden vorgehen. Zu diesen Tanzarten müsse vor allem der Tango gerechnet werden. Er stehe auf ähnlicher Stufe wie der Apachentanz und sei nach sachverständigem Urteil „mehr eine Art sinnliches Reizmittel, als ein Tanz“. Ferner soll gegen Auswüchse in der Freiheit der Kostümierung Stellung genommen und das Tanzverbot in Gasthäusern und namentlich in Cafés mit aller Strenge durchgeführt werden. Die Polizeibehörde weist zur Begründung dieses Tanzverbotes darauf hin, daß in München während der Faschingszeit 131 Redouten stattfinden werden, zu denen noch 1000 sonstige Tanzunterhaltungen hinzukommen. Der Karneval biete also, wie die Polizeidirektion bemerkt, mehr als genügend Gelegenheit, dem Tanze huldigen zu können.

Odessa, 12. Jan. Wie ein Telegramm meldet, wurde in der Nähe von Tschekowkione unweit Grodno eine aus acht Personen bestehende Ausflugsgeellschaft von einem Rudel Wölfe überfallen. Alle acht Personen wurden von den Bestien niedergerissen und gefressen. Waldhüter fanden nach mehreren Tagen einen Berg menschlicher Knochen. Die Wölfe sollen in dieser Gegend in letzter Zeit ungefähr 20 Personen überfallen und getötet haben.

Marktberichte.

Fruchtpreise am Markt zu Frankfurt a. M. Montag, den 12. Jan. Per 100 Kilogramm gute marktsfähige Ware: Weizen, hiesiger 19.00—19.25 Mk., Roggen hiesiger 16.00—16.25 Mk., Hafer, hiesiger 15.00—17.00 Mk. — Kartoffeln, in Waggonladung 3.50—4.00 Mk., im Detailverkauf 4.60—5.00 Mk. per 100 Kilogramm. Heu, per Ztr. 2.80—3.20 Mk., Stroh, per Ztr. 1.90 Mk.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. am 12. Jan. Zum Verkaufe standen: 486 Ochsen, 78 Bullen, 977 Färsen und Kühe, 348 Kälber, 183 Schafe und Hammel, 2748 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund (Lebendgewicht): Ochsen, 1. Qual. 50—54 Mk., 2. Qual. 46—49 Mk., Bullen, 1. Qual. 48—51 Mk., 2. Qual. 44—47 Mk., Färsen und Kühe (Stiere und Rinder) 1. Qual. 46—49 Mk., 2. Qual. 43—46 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund (Lebendgewicht): Kälber 1. Qual. 64—68 Pfg. 2. Qual. 68—62 Pfg. Schafe, 1. Qual. 45—50 Pfg. Schweine, 1. Qual. 55—58 Pfg., 2. Qual. 54—56 Pfg.

Jeden Donnerstag und Freitag
Frische Fische
Donnerstags: gebackene Fische.
C. Härth, „Adler“.

Preisregulierung für Bauarbeiten.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden ist zurzeit mit einer umfassenden Arbeit in dieser Angelegenheit beschäftigt. Bekanntlich hat der Preussische Minister der öffentlichen Arbeiten alle preussischen Handwerkskammern ersucht, für ihre Bezirke Preisverzeichnisse für staatliche Hochbauten aufzustellen. Diese Preisverzeichnisse sollen künftig bei Vergabe solcher Arbeiten dienen.

Zur Aufstellung der Preisverzeichnisse für den Kreis Usingen sind mir die entsprechenden Formulare von der Handwerkskammer in Wiesbaden zugegangen und sollen dieselben bis 20. Januar an obige Kammer zurückgeschickt werden.

Zur gemeinsamen Besprechung und Preisfestsetzung lade ich die Herren Handwerksmeister der nachfolgenden Betriebe des Kreises Usingen auf **Sonntag, den 18. Januar**, nachmittags 1 Uhr, im **Gasthaus „Sonne“** in Usingen freundlichst ein.

Es sind für folgende Betriebe die Preisverzeichnisse auszufüllen: 1. Wasserleitungsbau, 2. Brunnenbau, 3. Klempner, 4. Stellmacher (Wagner), 5. Elektrische Lichtanlagen, 6. Maurer, 7. Aufstreicher, 8. Tapezierer, 9. Asphaltarbeit, 10. Eisenguß- und Eisenwalzarbeiten, 11. Erdarbeiten, 12. Steinmetz, 13. Zimmerer, 14. Zimmermaterialien, 15. Stäckerarbeiten, 16. Schmiede- u. Schlosserarbeiten, 17. Dachdecker, 18. Tischler, Glaser- u. Rahmenarbeiten, 19. Schlosser, Schmiede- und Anschlägerarbeiten, 20. Glaserarbeiten, 21. Installationsarbeiten, 22. Steinsetzarbeiten, 23. Kupferschmiedarbeiten.

Ich ersuche die Handwerksmeister der obigen Gewerbe sich möglichst zahlreich an dieser Preisfestsetzung zu beteiligen.

Usingen, den 9. Januar 1914.

Im Auftrag der Handwerkskammer:
Jakob Steinmetz, Maurermeister.

Donnerstag frisch eintreffend:

la Brat-Schellfische

Pfund 22 Pfg.

Cabliau mittel Pfd. 23 Pfg.

Cabliau ohne Kopf Pfd. 25 Pfg.

Fische treffen jetzt wieder regelmäßig
jede Woche ein.

Zucker-Abschlag!

gem. Zucker Pfd. 20 Pfg.

Eier

aus unserer Spezial-Abteilung für
Eier-Import

10 Stück 84, 95 Pfg.

S&F Trinkeier

10 Stück Mt. 1.02.

Süße spanische Orangen

3 Stück 10 Pfg., größere Früchte

10 Stück 45, 55, 65 Pfg.

Frisch geröstete

Erdnüsse

1/4 Pfund 10 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Obergasse 12.

Murcia - Orangen

— große, süße Früchte —
eingetroffen. **Carl Heller.**

Frish eingetroffen!

ff. Kieler Bückinge

la Sauerkrant Pfd. 7 Pf.

la

Salzgurken Stck. 6 u. 8 Pf.

la

Preiselbeeren Pfd. 40 Pf.

Nehrens Consumhaus

Zitzergasse 4.

Alle Diejenigen,

die noch Forderungen an den verstorbenen **Philipp Löw** aus **Westerfeld** haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum **15. Januar** bei dem Nachlasspfleger **L. Fischer** zu Rod am Berg einzureichen.

Die Winterfütterung der Vögel mit

Sollwedel's Futterringen

übertrifft alle anderen Methoden an Einfachheit und macht eine genaue Beobachtung der Vögel am Futterplatz möglich. Die Ringe werden von allen Vögeln leicht angenommen, sind sparsam im Gebrauch und bei jeder Witterung zuverlässig.
1 Stk. 20 Pfg., 5 Stk. 80 Pfg., 10 Stk. 1,50 Mk.

Alleinverkauf im Kreise Usingen:

Gg. Peter, Usingen.

Leichter Nebenverdienst

für fleißige Herren aller Berufe. Anfragen unter **J. 336** an **Haasenstein & Vogler, A.G., Frankfurt a. M.**

„LUX“

ist ein einzigartiges Waschpräparat für das Waschen von Flanelle, Wollstoffen, Spitzen, Gardinen und feinen Geweben. „Lux“ ist auch ein ideales Kopfwash-Mittel.

Zu haben bei

Carl Heller.



Bäckerlehrling

per sofort oder später gesucht.

Bäckermeister **Heinr. Dohs**, Schmitten.

Kinder-Milch

nach Professor Dr. Bachhaus. Von allen Kinder-Nährpräparaten der Frauenmilch am nächsten kommend, daher der beste Ersatz für dieselbe. Allenfalls, auch an deutschen Fürstenthümern, mit glänzenden Erfolgen angewandt.

Sterilisiert! Trinkfertig in Portionsflaschen, in 3 Abstufungen, für Kinder jeden Alters. Sehr lange haltbar.

Garantie für sachgemäße, sorgfältigste Herstellung u. Verwendung tadelloser Milch aus eigener Stallung. Täglicher Versand per Bahn und Post.

Wiesbadener Molkerei Kur- und Kindermilch-Anstalt
Dr. Köster & Reimund, Wiesbaden.

Alleinige Niederlage für Usingen und Umgebung bei: **Dr. A. Lötze**, Apotheke.

Heute Nacht starb nach langem schweren, in großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau

Katharine Haag Wwe.,

geb. Dittmar,

im Alter von 85 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.:

Frau **L. Schwarz Wwe.**

Karl Härth u. Frau.

Karl Haag.

Usingen, den 14. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 17. Januar, mittags 3 Uhr.

Tee Heinr. Schmidt

Frankfurt a. M. — Gegründet 1730.
Teespezialmischung Mk. 2.50, 3, 4, 5 p. Pfd.

Verkaufsstelle in Usingen:

Amtsapotheke von **Dr. A. Lötze.**

Wagenverkauf.

Elegante **Landauer, Rhylords, Halbverder** mit abnehmbarem Bod, **Breasts, Jagdwagen** sowie **Geschäftswagen** aller Art, mit Federzirkel 40 Stück, preiswürdig zu verkaufen.

Fr. Grauer, Wagenbauer, Butzbach.

Bibliothek des Heimatvereins

3700 Bände

geöffnet: Mittwochs, 1/2 2—1/2 3 Uhr.

Die gegen Herrn Feldhüter **Gel** zu Wehrheim ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Peter Ridel Dr., Wehrheim.

per sofort oder später ein tüchtiges **Suche Mädchen** für Haus- und Feldarbeit.
Georg Preiß, Usingen.
Haingasse 3.

Landwirtschaftliche Angebote.

Simmentaler Zuchtbullen

16 Monate alt, Mutter eingetragen ins Herdbuch

5jährigen Fuchswallach

1- und 2-spännig gefahren, unter Garantie zu verkaufen.

Joh. Wilh. Maurer Dr., Eschbach.

Trächtiges Hind

Simmentaler, im Februar folgend, zu verkaufen.
Karl Moles, Heizenberg.